

Evaluation

«Förderplanung in Kleinklassen der Stadt Zürich»

Schlussbericht

Sarah Tresch und Florian Keller

Zürich, März 2003



Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung an der Universität Zürich · KBL
Centre de compétences en évaluation des formations et des acquis à l'Université de Zurich · CEA
Competence Centre for Educational Evaluation and Assessment at the University of Zurich · CEA

Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und
Leistungsmessung an der Universität Zürich
Seilergraben 53
CH-8001 Zürich

Tel. 01 634 35 81

Fax 01 634 35 87

E-Mail: sekretariat@kbl.unizh.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	4
2	Evaluationsziele und Methode	5
3	Schriftliche Befragung der Lehrpersonen	6
3.1	Vorgehen und Stichprobe	6
3.2	Ergebnisse	7
3.3	Zusammenfassung	20
4	Telefoninterview mit den Eltern	21
4.1	Vorgehen und Stichprobe	21
4.2	Ergebnisse	22
4.3	Zusammenfassung	24
5	Leitfaden-Interview mit SPD und SAD	25
5.1	Vorgehen und Stichprobe	25
5.2	Ergebnisse	25
5.3	Zusammenfassung	28
6	Schriftliche Befragung der Präsidien der Kreisschulpflegen	29
6.1	Vorgehen und Stichprobe	29
6.2	Ergebnisse	29
6.3	Zusammenfassung	30
7	Inhaltsanalyse von Förderplänen	31
7.1	Vorgehen und Stichprobe	31
7.2	Ergebnisse	31
7.3	Zusammenfassung	33
8	Fazit	34

1 Ausgangslage

Das Konzept «Förderplanung in Kleinklassen der Stadt Zürich» wurde an der Konferenz der Schulpräsidentinnen und -präsidenten vom 12. Juni 2001 gutgeheissen. Die Förderplanung ist als sonderpädagogisches Verfahren zu verstehen, das einerseits bei Schülerinnen und Schülern mit einem besonderen schulischen Bedürfnis eingesetzt und andererseits als Begleitverfahren bei Schülerinnen und Schülern verwendet wird, die bereits ein sonderpädagogisches Angebot erhalten. Das Konzept der Förderplanung ist in verschiedenen Dokumenten (Regelungen, Leitlinien, Zusammenarbeitsvereinbarung/Einverständnis, Orientierungshilfe und Leitfaden) beschrieben.

Gemäss dem Konzept der Förderplanung sind die Fachpersonen des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) oder des Schulärztlichen Dienstes (SAD) verpflichtet, zu Beginn einer sonderpädagogischen Betreuung einen Zuweisungsbericht beziehungsweise einen Antrag an die Kreisschulpflege zu stellen. Darin enthalten soll eine Beschreibung der relevanten heilpädagogischen Förderbereiche sowie eine Empfehlung für einen Förderfokus sein. Eine Kopie des Zuweisungsberichts ist an die Eltern sowie an die Lehrperson der betreffenden Schülerin oder des betreffenden Schülers zu richten. Die Kreisschulpflege hat bei Übertritten den Auftrag, den Zuweisungsbericht an die neue Lehrperson weiterzuleiten.

Lehrpersonen von Kleinklassen und ISF-Lehrpersonen sind gemäss dem Konzept der Förderplanung verpflichtet, jährlich für jede Schülerin und jeden Schüler einen Förderplan zu erstellen. Dieser soll eine Standortbestimmung, die Beschreibung der heilpädagogisch relevanten Bereiche mit spezifischem Förderbedarf sowie daraus abgeleitete Förderziele und -massnahmen enthalten. Der Leitfaden sowie die Orientierungshilfe dienen der Erstellung eines Förderplans. Eine Kopie des Förderplans geht an die Eltern, den SPD oder den SAD und an die Kreisschulpflege. Die Kreisschulpflege leitet den Förderplan an die nächste Lehrperson weiter, damit die nahtlose Information zur Förderung garantiert ist. Als Kompensation für die Erstellung der Förderpläne werden den Lehrpersonen vier schulfreie Nachmittage zugesprochen.

Der Zuweisungsbericht sowie der Förderplan der Lehrpersonen dienen als Arbeitsinstrument für alle Beteiligten (Eltern, Lehrpersonen, SPD und SAD, Schülerin und Schüler sowie weitere beteiligte Personen).

Die Einführung der Lehrpersonen in die Gestaltung und Anwendung der Förderplanung erfolgte durch einen obligatorischen Kurs an einem Halbtage Ende 2001. Der zweite Einführungshalbtage wird Ende 2003 stattfinden.

2 Evaluationsziele und Methode

Entsprechend dem Beschluss zur Einführung der Förderplanung hat der Schulpsychologische Dienst der Stadt Zürich (SPD) das Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung an der Universität Zürich (KBL) mit der Evaluation des Konzepts zur Förderplanung beauftragt. Das Konzept wird in den Schuljahren 2001/02 und 2002/03 erprobt. Die Evaluation soll sich auf das Schuljahr 2001/02 beziehen, so dass Ergebnisse und Empfehlungen ab 2003 zur Optimierung des Konzepts genutzt werden können. Der Evaluationsauftrag umfasst zwei Ziele:

1. Es soll geprüft werden, wie das Konzept der Förderplanung aus der Sicht der Beteiligten (Lehrpersonen, Eltern, SPD und SAD, Kreisschulpflege) beurteilt wird.
2. Es soll untersucht werden, welche Vorgaben bei der Erstellung der Förderpläne hilfreich sind.

Um ein möglichst umfassendes Bild von der Einführungsphase der Förderplanung zu erhalten, wurden die Lehrpersonen, die Eltern, der SPD und der SAD sowie die Präsidien der Kreisschulpflegen schriftlich oder mündlich befragt. Zusätzlich wurde eine Auswahl von Förderplänen qualitativ ausgewertet. Der Aufbau des Ergebnisteils ist so gestaltet, dass das methodische Vorgehen und die Stichprobe jeweils vor der Darstellung der Ergebnisse beschrieben sind.

Die Befragungen zur Förderplanung fanden im November und Dezember 2002 statt, zu einem Zeitpunkt, an dem die Förderplanung in einem ersten Durchgang vollumfänglich abgeschlossen war und die an der Förderplanung beteiligten Personen auch fähig waren, dazu erste Stellungnahmen abzugeben.

3 Schriftliche Befragung der Lehrpersonen

Lehrpersonen der Kleinklassen sowie ISF-Lehrpersonen sind gemäss der Förderplanung verpflichtet, jährlich die Entwicklung von jeder Schülerin und jedem Schüler mit Hilfe eines Förderplans zu fördern. Der Förderplan soll den Eltern, der Kreisschulpflege sowie dem zuständigen SPD oder SAD bis vor den Frühlingsferien abgegeben werden.

3.1 Vorgehen und Stichprobe

Insgesamt wurde allen 172 Lehrpersonen der Kleinklassen beziehungsweise den ISF-Lehrpersonen der Stadt Zürich ein Fragebogen zur Beurteilung der Förderplanung zugeschickt. Davon haben 106 Lehrpersonen den Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt, was einer Rücklaufquote von zirka 60 Prozent entspricht. An der Befragung sind vor allem Lehrpersonen von Kleinklassen A oder D vertreten (Tab. 1). ISF-Lehrpersonen haben sich nicht an der Evaluation beteiligt, weil sie nach eigenen Angaben nicht zur Förderplanung verpflichtet sind. Nur zwei der teilnehmenden Lehrpersonen unterrichten auf der Sekundarstufe I, alle anderen auf der Primarschulstufe.

Tab. 1: Stichprobe nach Kleinklassentyp

	Anzahl Lehrpersonen	Anteil in Prozent
Kleinklasse A	30	28%
Kleinklasse B	16	15%
Kleinklasse C	12	11%
Kleinklasse D	29	28%
ISF-Lehrpersonen	0	0%
keine Angaben	19	18%
Total	106	100%

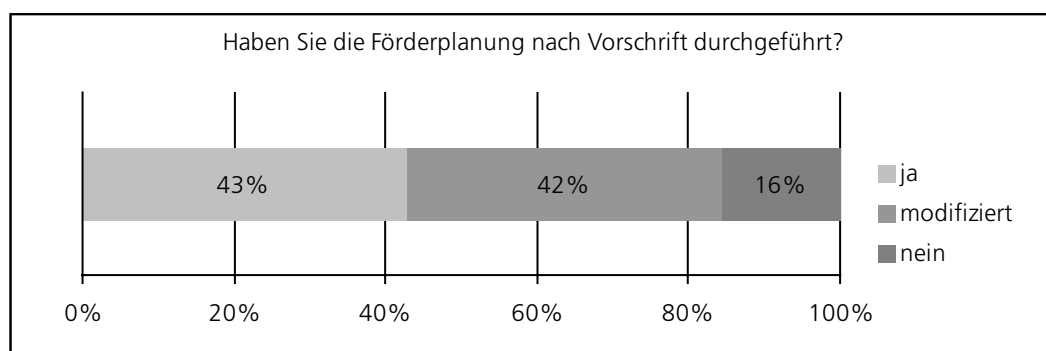
Die Lehrpersonen sind durchschnittlich seit zehn Jahren im Schuldienst in Kleinklassen tätig. Knapp die Hälfte (48%) hat eine Ausbildung in schulischer Heilpädagogik abgeschlossen, die durchschnittlich mehr als zwölf Jahre zurückliegt.

3.2 Ergebnisse

Durchführung der Förderplanung

Rund 85 Prozent der befragten Lehrerinnen und Lehrer führten im letzten Jahr die Förderplanung mehr oder weniger gemäss Vorschrift durch. Nicht ganz die Hälfte (43%) der Lehrpersonen gibt an, die Förderplanung vorschriftsgemäss durchgeführt zu haben. Fast der gleiche Anteil (42%) modifizierte das Konzept der Förderplanung nach eigenem Gutdünken (Abb. 1). Modifiziert wurde zum Beispiel, indem der Förderplan gemäss einem eigenen Leitfaden erstellt wurde oder der Förderplan nicht allen Eltern vorgelegt wurde. Ein Anteil von 16 Prozent hat die Förderplanung nach eigenen Angaben nicht durchgeführt und somit auch keine Förderpläne verfasst. Zwischen den Lehrpersonen der verschiedenen Kleinklassentypen sind diesbezüglich keine statistisch signifikanten Unterschiede festzustellen.

Abb. 1: Durchführung der Förderplanung (Anteil Lehrpersonen)

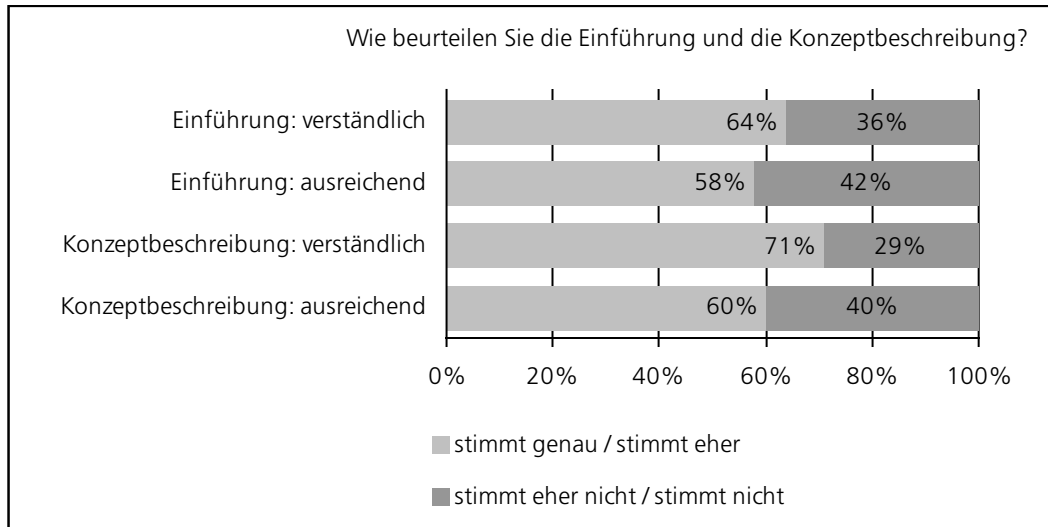


Anmerkung: N = 106

Obligatorische Einführung und Konzeptbeschreibung

Die Einführung im Rahmen des obligatorischen Kurses wird von einer (eher knappen) Mehrheit als verständlich und ausreichend beurteilt (Abb. 2). Ähnlich wird die schriftliche Konzeptbeschreibung bewertet. Sowohl Einführung als auch Konzeptbeschreibung werden von einem nicht geringen Anteil der Lehrpersonen als eher nicht verständlich und nicht ausreichend eingeschätzt.

Abb. 2: Einführung und Konzeptbeschreibung (Anteil Lehrpersonen)

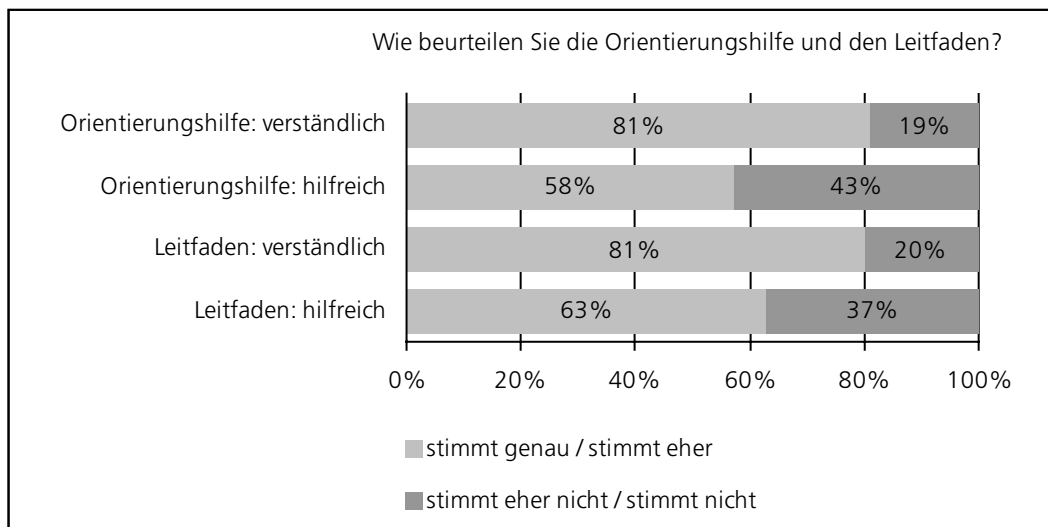


Anmerkung: N = 106

Orientierungshilfe und Leitfaden

Die Orientierungshilfe wird von den meisten Lehrerinnen und Lehrern als verständlich beurteilt (Abb. 3). Die Mehrheit der Lehrpersonen schätzt dieses Dokument auch als hilfreiches Beobachtungsinstrument für die Unterrichtspraxis ein. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Einschätzung des Leitfadens. Der Leitfaden wird von den meisten Lehrpersonen als verständlich bezeichnet und ist für die Erstellung des Förderplans hilfreich.

Abb. 3: Orientierungshilfe und Leitfaden (Anteil der Lehrpersonen)



Anmerkung: N = 106

Arbeitsaufwand und Kompensationshalbtage

Um einen Förderplan zu schreiben, benötigen die befragten Lehrpersonen durchschnittlich knapp vier Stunden. Mehr als die Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer braucht für einen Förderplan drei bis vier Stunden, doch der zeitliche Aufwand bewegt sich innerhalb einer grossen Spannweite von einer Stunde bis zu acht Stunden. Insbesondere Lehrpersonen mit wenig Schulerfahrung beziehungsweise jene, die weniger als drei Jahre im Schuldienst tätig sind, brauchen mehr als eine Stunde länger als Lehrpersonen mit mehr als zehn Jahren Praxiserfahrung (Tab. 2). Lehrpersonen, die eine Kleinklasse B unterrichten, schreiben die Förderpläne am schnellsten, jene der Kleinklasse A brauchen am längsten. Der Arbeitsaufwand pro Förderplan ist jedoch nicht davon abhängig, ob eine Lehrperson eine Ausbildung in schulischer Heilpädagogik ausweist oder nicht.

Tab. 2: Aufwand der Lehrpersonen

	Anzahl Lehrpersonen	Dauer pro Förderplan (Std.)
0 bis 3 Jahre	18	4.4
4 bis 9 Jahre	26	4.0
mehr als 10 Jahre	33	3.2
Kleinklasse A	30	4.2
Kleinklasse B	16	3.3
Kleinklasse C	12	3.5
Kleinklasse D	29	3.6
mit Ausbildung	51	3.8
ohne Ausbildung	38	3.7

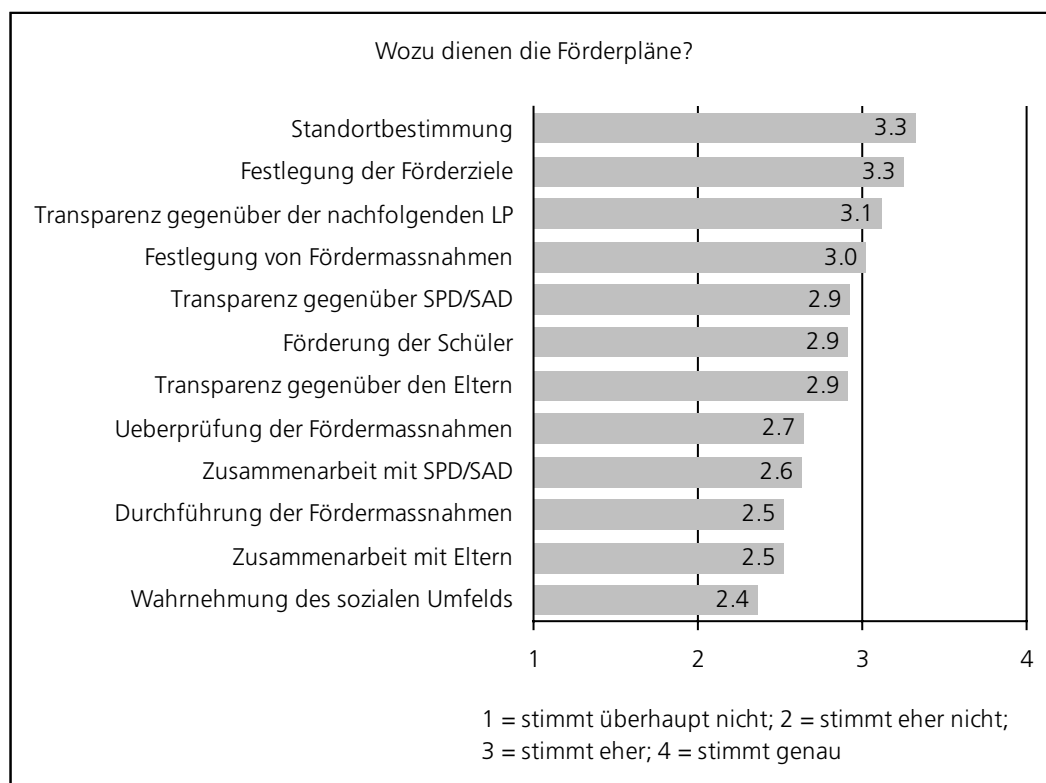
Wird von einer durchschnittlichen Klassengrösse von zehn Schülerinnen und Schülern ausgegangen, benötigt die Lehrpersonen zirka 40 Stunden, um alle Förderpläne zu erstellen. Dass bei diesem sehr grossen zeitlichen Aufwand vier unterrichtsfreie Halbtage als Kompensation zur Erstellung der Förderpläne keineswegs ausreichend sind, liegt nahe. Es ist daher wenig erstaunlich, dass der grösste Teil der Lehrerschaft (60 %) das Pensum von vier Kompensationshalbtagen als zu klein beurteilt. Trotzdem hat die Hälfte der Lehrpersonen die ihnen zustehende unterrichtsfreie Zeit nicht oder nur teilweise eingezogen. Dies vor allem aus zwei Gründen: Erstens kommt es nach Angaben der Lehrpersonen bereits zu genügend Schulausfällen und zweitens sind die Schülerinnen und Schüler in dieser Zeit oft unbeaufsichtigt.

Zweck der Förderpläne

Gemäss den Aussagen der Lehrpersonen dienen die Förderpläne der Standortbestimmung sowie der Festlegung von Förderzielen und -massnahmen (Abb. 4). Die Förderpläne stellen auch Transparenz gegenüber den nachfolgenden Lehrpersonen, den

Fachpersonen des SPD und des SAD sowie gegenüber den Eltern her. Sie dienen gemäss der Beurteilung der Fachpersonen weniger dazu, Fördermassnahmen durchzuführen und zu überprüfen. Ebenfalls als weniger wichtiger Zweck wird die Wahrnehmung des sozialen Umfelds mit Hilfe der Förderpläne beurteilt.

Abb. 4: Zweck der Förderpläne (Mittelwerte)



Der Zweck der Förderpläne wird nicht von allen gleich beurteilt. So schätzen Lehrpersonen mit mehr als zehn Jahren Berufserfahrung die Zusammenarbeit und die Transparenz gegenüber dem SPD oder dem SAD sowie auch die Wahrnehmung des sozialen Umfelds für Lehrpersonen signifikant als wichtiger ein als die weniger erfahrenen Lehrpersonen ohne Ausbildung (Tab. 3).

Tab. 3: Zweck der Förderpläne nach Anzahl Jahren Unterrichtspraxis

	0 bis 3 Jahre		4 bis 9 Jahre		mehr als 10 Jahre	
	N = 18		N = 26		N = 33	
	M	SD	M	SD	M	SD
Standortbestimmung	3.65	.61	3.21	.74	3.21	.82
Festlegung der Förderziele	3.47	.62	3.14	.85	3.26	.75
Transparenz gegenüber der LP	3.19	.66	2.96	.85	3.18	.92
Festlegung von Fördermassnahmen	3.29	.69	2.86	.93	3.03	.90
Transparenz gegenüber SPD/SAD	2.88	.99	2.67	1.07	3.12	.91
Förderung der Schüler	3.19	.66	2.79	.88	2.88	.89
Transparenz gegenüber den Eltern	2.78	.88	2.93	1.11	2.97	.98
Überprüfung der Massnahmen	2.57	.76	2.56	.85	2.74	.96
Zusammenarbeit mit SPD/SAD	2.50	1.03	2.39	.96	2.85	1.03
Durchführung der Fördermassnahmen	2.69	.79	2.26	.94	2.66	.97
Zusammenarbeit mit Eltern	2.41	.87	2.54	.88	2.56	1.11
Wahrnehmung des sozialen Umfelds	1.93	.46	2.39	1.10	2.55	.90

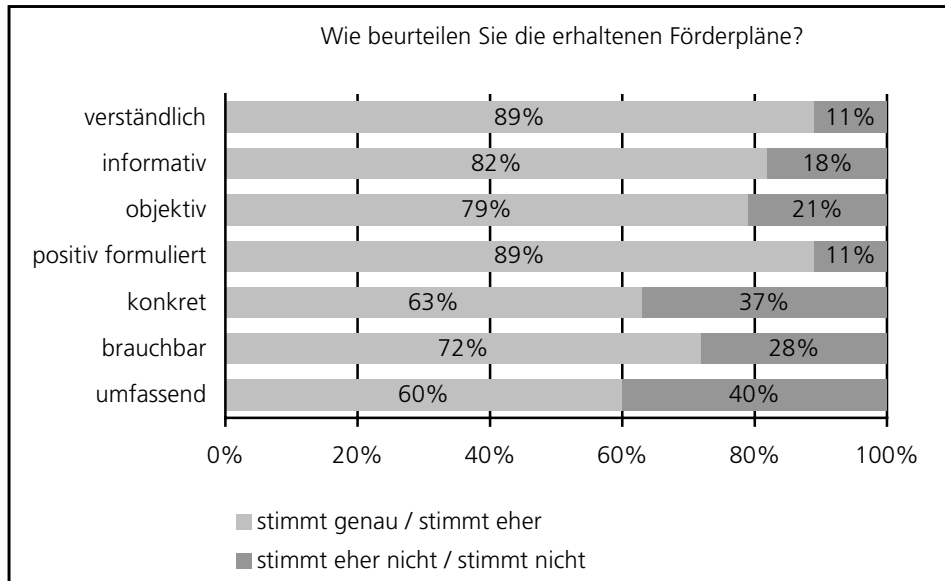
Anmerkungen: N = Anzahl Lehrpersonen; M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; LP = Lehrperson

Qualität der erhaltenen Förderpläne und Zuweisungsberichte

Mehr als drei Viertel der Lehrpersonen gibt an, bis Mitte Dezember 2002 weder alle Förderpläne von der bisherigen Lehrperson noch alle Zuweisungsberichte des SPD und des SAD erhalten zu haben.

Die meisten Lehrpersonen beurteilen die erhaltenen Förderpläne im Allgemeinen als positiv. Die Förderpläne sind gemäss der Mehrheit der Lehrpersonen verständlich, informativ, objektiv, positiv formuliert, konkret, brauchbar und umfassend (Abb. 5). Es ist aber festzuhalten, dass rund ein Drittel der Lehrpersonen die Förderpläne als eher nicht konkret und somit auch als weniger brauchbar einschätzt.

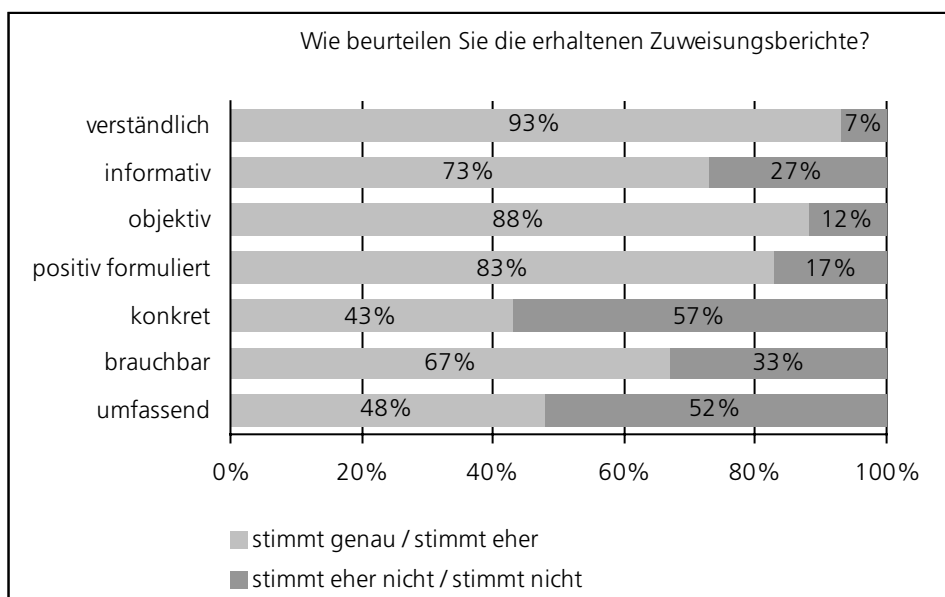
Abb. 5: Qualität der erhaltenen Förderpläne (Anteil Lehrpersonen)



Anmerkung: N = 106

Die Förderpläne, welche die Lehrpersonen erhalten, werden in ihrer Qualität besser beurteilt als die Zuweisungsberichte des SPD und des SAD. Gemäss den Angaben der meisten Lehrerinnen und Lehrer sind die Zuweisungsberichte zwar verständlich, objektiv, informativ, positiv formuliert und brauchbar, jedoch weniger konkret und weniger umfassend (Abb. 6).

Abb. 6: Qualität der erhaltenen Zuweisungsberichte (Anteil Lehrpersonen)



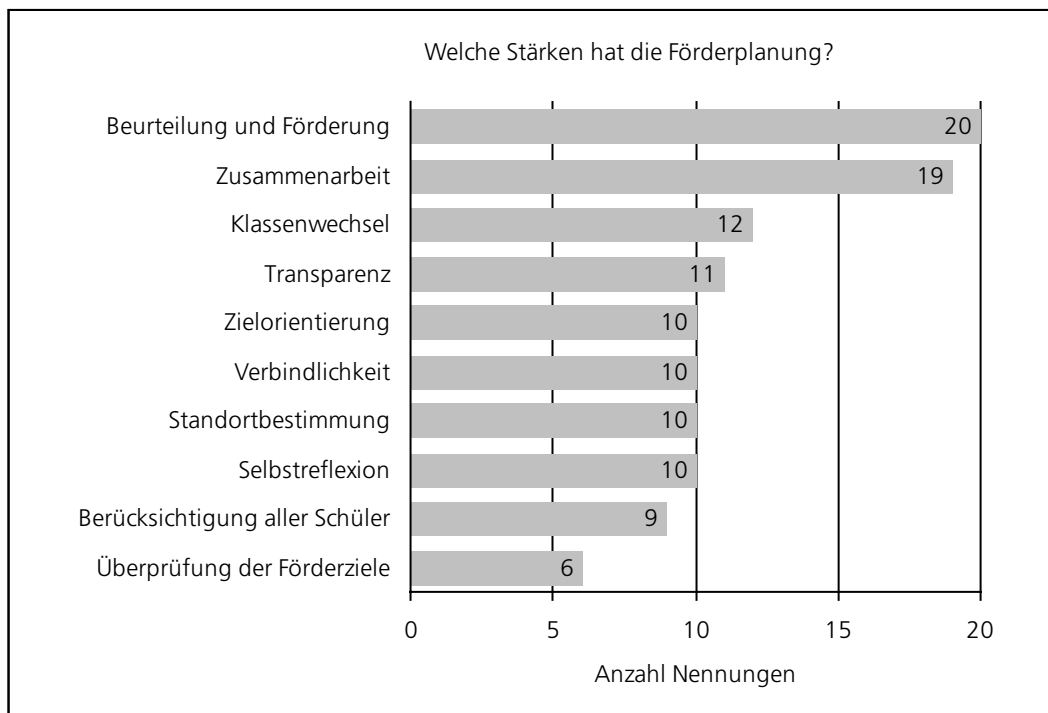
Anmerkung: N = 106

Die Stärken der Förderplanung

Die Lehrpersonen wurden aufgefordert, zu den Stärken der Förderplanung Stellung zu nehmen. Ihre formulierten Aussagen wurden anhand des für qualitative Inhaltsanalysen speziell entwickelten Softwareprogramms Atlas-ti kodiert und quantifiziert.

Gemäss den Lehrpersonen weist die Förderplanung viele Stärken auf. Sie ist in erster Linie ein Instrument zur Beurteilung und Förderung der Schülerinnen und Schüler (Abb. 7). Eine weitere wichtige Funktion ist die Zusammenarbeit zwischen Lehrperson und den Eltern, die durch die Förderplanung entsteht. Auch hier wird deutlich, dass die Überprüfung der Förderziele für die Lehrpersonen zwar zu den Vorteilen des Konzepts gehört, nicht aber von zentraler Bedeutung ist.

Abb. 7: Die Stärken der Förderplanung (Anzahl Nennungen)



Die Stellungnahmen der Lehrpersonen zu den Stärken werden anhand ihrer Aussagen zusammenfassend vorgestellt:

Beurteilung und Förderung:

- Gemäss den Lehrpersonen ist der Förderplan ein handlungsorientiertes Instrument, das die Beurteilung und Förderung der Schülerinnen und Schüler erleichtert.
- Auf der Grundlage des Förderplans wird bewusst und strukturiert auf die wichtigsten heilpädagogischen Bereiche fokussiert. Probleme können dadurch schneller erfasst werden.
- Zu einer ganzheitlichen Beurteilung gehört auch die Beschreibung der ausserschulischen Fähigkeiten und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler.

Zusammenarbeit:

- Der Förderplan ist ein Arbeitsinstrument für alle Beteiligten, die für die Förderung einer Schülerin oder eines Schülers zuständig sind. Er erleichtert den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Eltern sowie Fachpersonen.
- Der Förderplan bildet die Grundlage für Elterngespräche, die somit auch fundiert vorbereitet und gut strukturiert sind. Eltern können so als Mitverantwortliche für die Förderung ihres Kindes gewonnen und an ihre unterstützende Rolle (zum Beispiel Kontrolle der Hausaufgaben) erinnert werden.
- Gemäss den Aussagen der Lehrpersonen schätzen es die Eltern, einen Förderplan zu erhalten. Die gute Beziehung zwischen Lehrperson und Eltern wirkt sich wiederum positiv auf die Motivation des Kindes aus.

Klassenwechsel.

- Der Wechsel in eine andere Klasse wird durch die Förderplanung optimiert. Die neue Lehrperson gewinnt Zeit, indem sie mit Hilfe des bereits bestehenden Förderplans die Förderung der Schülerin und des Schülers weiter verfolgen kann und mit ihrer Beurteilung nicht von vorne beginnen muss.

Transparenz und Verbindlichkeit:

- Die Förderplanung stärkt die Transparenz zwischen verschiedenen Instanzen (Lehrperson, Eltern, Schülerin und Schüler, Therapeuten, SPD und SAD).
- Im Förderplan sind die wichtigsten Informationen enthalten, damit alle beteiligten Personen gezielt mit der Schülerin und dem Schüler arbeiten können.
- Der Förderplan führt weg von einer allgemeinen Beliebigkeit, denn durch seine Schriftlichkeit wird er für alle verbindlich und ermöglicht eine professionelle Förderung.

Standortbestimmung, Zielorientierung und –überprüfung:

- Der Förderplan dient vor allem der Standortbestimmung sowie der Formulierung von konkreten Förderzielen, die zu einem späteren Zeitpunkt überprüft werden können. Dies bedeutet für die Lehrperson, dass sie jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler gezielt nach den heilpädagogisch relevanten Bereichen beobachtet, den Lernstand festhält und sich Überlegungen zur Förderung macht.

Selbstreflexion:

- Die sorgfältige Beurteilung und Förderung verlangt eine professionelle Arbeit der Lehrperson.
- Die Lehrperson ist durch die Förderplanung dazu gezwungen, ihren Unterricht genau zu planen und selbstkritisch zu evaluieren.

Berücksichtigung aller Schülerinnen und Schüler:

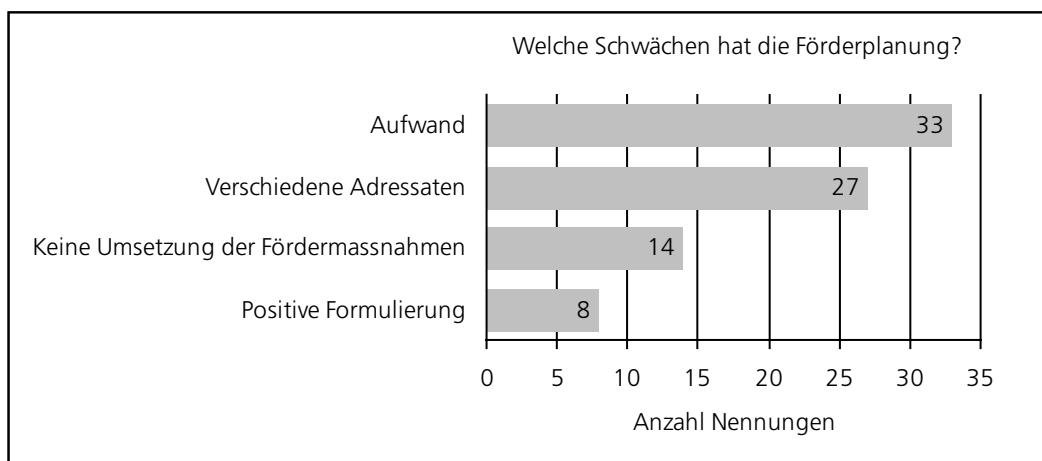
- Durch die Förderplanung wird die Lehrperson dazu angehalten, sich intensiv mit jeder Schülerin und jedem Schüler auseinander zu setzen. Leise und unauffällige Schülerinnen und Schüler werden dadurch weniger übersehen und erhalten ebenfalls Aufmerksamkeit.

Die Schwächen der Förderplanung

Ebenfalls anhand einer offenen Fragestellung wurden die Lehrpersonen gebeten, die Schwächen zu formulieren, die sich im ersten Jahr der Einführung der Förderplanung gezeigt haben. Diese Stellungnahmen wurden auch mit Atlas-ti ausgewertet.

Die Lehrpersonen werten vor allem den grossen Aufwand, den die Förderplanung erfordert, als negativ (Abb. 8). Weitere Schwächen des Konzepts sind die verschiedenen Adressaten der Förderpläne, die fehlende Umsetzung der Fördermassnahmen sowie die positive Formulierung der Standortbestimmung einer Schülerin oder eines Schülers.

Abb. 8: Die Schwächen der Förderplanung (Anzahl Nennungen)



Die Stellungnahmen der Lehrpersonen zu den Schwächen der Förderplanung werden hier zusammenfassend präsentiert:

Aufwand:

- Als deutliche Schwäche wird der grosse Aufwand gewertet, der für die Lehrpersonen zusätzlich entsteht. Das Verfassen eines Förderplans benötigt sehr viel Zeit. Aufwand und Ertrag stimmen, so wie es im vorliegenden Konzept vorgesehen ist, nicht überein. Zeit und Kraft, die für das Erstellen der Förderpläne und die zusätzlichen administrativen Arbeiten eingesetzt werden, fehlen schliesslich bei der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern.
- Der grosse Aufwand ist vor allem dann nicht zu begründen, wenn der Förderplan als Instrument von den beteiligten Personen nicht genutzt wird.

Verschiedene Adressaten:

- Der Förderplan soll der Lehrperson, den Eltern, der Fachperson des SPD und des SAD sowie der Fachlehrperson als Arbeitsinstrument dienen. Den Bericht inhaltlich und stilistisch so zu gestalten, dass alle Instanzen davon profitieren, ist nach Angaben einiger Lehrerinnen und Lehrer sehr schwierig, denn ein Förderplan, der für alle verständlich sein soll, kann an Qualität verlieren und belanglos werden.
- Einzelne Lehrpersonen sind davon überzeugt, dass der Förderplan für die Eltern nicht geeignet ist, da sie erstens den Inhalt nicht oder nur teilweise verstehen und sie zweitens dadurch unnötig verunsichert werden. Sie sind der Meinung, dass sie den Förderplan anders, oft ehrlicher, formulieren würden, wenn die Eltern ihn nicht einsähen. Als ebenfalls problematisch erscheint vor allem die Darstellung der Familienverhältnisse.

Keine Umsetzung der Fördermassnahmen:

- Das Festhalten von Förderzielen kann dazu verleiten, zu hoch gesteckte, unrealistische Ziele zu formulieren, die in der täglichen Arbeit wenig nützen.
- Obwohl die Formulierung der Förderziele zentraler Bestandteil des Förderplans ist, fehlt in der Konzeptbeschreibung ein Hinweis, wie deren Überprüfung geregelt sein soll.
- Ob die Ziele beispielsweise bei einem Klassenwechsel von der neuen Lehrperson übernommen und verfolgt werden, wird nicht überprüft. Es besteht somit die Gefahr eines Lippenbekenntnisses.

Positive Formulierung.

- Bei der Einführung zur Förderplanung wurde darauf hingewiesen, dass die Förderpläne möglichst wertschätzend zu formulieren seien. Gemäss den Lehrpersonen stellt es sich als problematisch heraus, beobachtbare Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern positiv zu beschreiben.
- Eltern können durch die positive Formulierung ein falsches Bild erhalten.

Keine Aktualität:

- Als eine weitere Schwäche wird die mangelnde Aktualität des Förderplans erwähnt. Bei Kleinklassenschülerinnen und -schülern ist es sehr schwierig, das Verhalten oder die Leistung zu beschreiben, da diese ständig wechseln. Eine jährliche Förderplanung ist aus diesem Grund zu wenig aktuell.
- Werden Förderpläne weitergegeben, muss man sich bewusst sein, lediglich einen Eindruck, eine Momentaufnahme einer Schülerin oder eines Schülers zu erhalten und kann nicht von einem unveränderlichen Charakterzug auszugehen.

Datenschutz:

- Die Verbreitung der Förderpläne an verschiedene Instanzen wird aus Datenschutzgründen als negativ beurteilt. Sensible Daten, deren Schutz nicht genügend geregelt ist, gelangen an verschiedene Personen.

Fehlende Förderpläne und Zuweisungsberichte:

- Eine Mehrheit der Lehrpersonen hat nicht alle Förderpläne sowie Zuweisungsberichte erhalten. Dies führt zur Frustration jener Lehrpersonen, welche die Förderplanung seriös durchführen möchten.

Fehlende Rückmeldung:

- Die Fachpersonen des SPD und des SAD sowie ein Teil der Fachlehrpersonen erhalten von den Lehrpersonen die Förderpläne. So entsteht ein einseitiger Informationsaustausch, der als Kontrolle oder Leistungsnachweis der Lehrpersonen gewertet werden kann.
- Einige Lehrpersonen würden es schätzen, als Gegenleistung von den Fachpersonen des SPD und des SAD eine Rückmeldung zu erhalten.

Einige Lehrpersonen beurteilen die Förderplanung nicht in jedem Fall als zweckmässig. Für Kinder der Kleinklasse A wird die Förderplanung als nicht sinnvoll erachtet, da sich deren Entwicklungsrückstand innerhalb eines Jahres ausgleiche. Dies gelte auch für ISF-Schülerinnen und ISF-Schüler, da deren Beurteilung mittels Förderplan statt mittels Zeugnis wie bei den anderen Schülerinnen und Schülern nicht der Integration diene. Auch Schülerinnen und Schüler, die das letzte Schuljahr absolvieren, sollten nach Einschätzung einiger Lehrpersonen keine Förderplanung erhalten.

Optimierungsvorschläge zur Förderplanung

Aufgrund der formulierten Schwächen der Förderplanung schlagen einzelne Lehrpersonen folgende Konzeptoptimierungen vor:

Förderpläne:

- Die Förderpläne sollten auf maximal eineinhalb Seiten reduziert werden.
- Ein klar vorgegebener Raster, wie er von den Lehrpersonen der C-Klassen bereits verwendet wird, kann helfen.
- Gute Beispiele von Förderplänen würden die Arbeit zusätzlich erleichtern. In den Förderplänen sollen die Förderziele mehr gewichtet werden.
- Es wird auch vorgeschlagen, dass sich die Lehrperson pro Schülerin und Schüler nur auf eine konkrete Fördermassnahme pro Halbjahr konzentriert.

Adressaten der Förderpläne:

- Es soll nochmals überprüft werden, an wen sich die Förderpläne hauptsächlich richten.
- Der Förderplan soll ein internes Arbeitspapier sein, das beispielsweise nur an interessierte Eltern gelangt und nur auf Wunsch einer Dienststelle oder Lehrperson weitergegeben wird.

Häufigkeit und Zeitpunkt der Förderplanung:

- Jahres- oder Halbjahresziele sind für die Schülerinnen und Schüler zu langfristig, deshalb eignen sich Wochenziele oder Tagesziele besser, da sie in kurzen Abständen überprüft und angepasst werden können.
- Es wird aber auch die Meinung vertreten, dass die Förderplanung nicht jedes Schuljahr neu gemacht werden soll, sondern nur bei einem Klassenwechsel als Abschlussbericht.
- Für Schülerinnen und Schüler, die keine grossen Probleme bereiten, soll nur ein kurzer Bericht verfasst werden. Dieser kann auch zwei Mal pro Jahr aktualisiert werden.
- Es soll in der Kompetenz der einzelnen Lehrpersonen liegen, zu entscheiden, wann eine Förderplanung gemacht wird und wann nicht.
- Vorgeschlagen wird auch, den Förderplan jeweils erst im Juli abzugeben oder den Abgabetermin flexibel zu wählen, je nach Situation jeder Schülerin oder jedes Schülers.

Verbindlichkeit:

- Die Förderplanung soll explizit für alle Lehrpersonen der Kleinklassen als verbindlich erklärt werden.
- Dazu könnte eine unabhängige Kontrollstelle eingeführt werden, welche die Übergabe der Förderpläne und Zuweisungsberichte koordiniert und überwacht, welche Zuweisungsberichte und Förderpläne noch ausstehen.

Alternative zu den Förderplänen:

- Anstelle der Förderpläne wären entschädigte (halb)jährliche Gespräche am runden Tisch mit den Fachpersonen anhand des vorgegebenen Gesprächsleitfadens nützlich.
- Die Fachpersonen müssten ebenfalls verpflichtet werden, die Lehrpersonen ein Mal pro Jahr schriftlich über den Stand und Verlauf ihrer Arbeit mit einer Schülerin oder einem Schüler zu unterrichten.

Andere Vorschläge:

- Eine Rückmeldung zu den Förderplänen durch den SPD und den SAD sollte ins Konzept aufgenommen werden.
- Für die Kompensationshalbtage soll ausserdem eine Stellvertretung organisiert werden.

Unklarheiten der Förderplanung

Jene Punkte, die einzelnen Lehrperson bis heute noch nicht klar sind, werden hier zusammenfassend präsentiert:

Datenschutz:

- Nicht geklärt ist bis jetzt der Datenschutz der Förderpläne.
- Ebenfalls unklar ist, wer die Förderpläne einsehen darf und wer diese als Arbeitsinstrument benötigt.
- Was passiert, wenn Eltern mit dem Inhalt eines Berichts sowie mit dessen Weiterleitung nicht einverstanden sind, ist im Konzept ebenfalls nicht festgehalten.

Archivierung:

- Unklarheiten bestehen auch, wie und wie lange die Förderpläne aufbewahrt werden sollen.

Verbindlichkeit:

- Ein nicht zu übersehender Teil der Lehrerschaft hat die Förderplanung nicht durchgeführt. Es stellt sich deshalb die Frage nach der Verbindlichkeit.

Rückmeldung:

- Ungeklärt ist auch, ob der SPD oder der SAD den Lehrpersonen eine Rückmeldung zu den Förderplänen geben soll und wer die Umsetzung der getroffenen Fördermassnahmen überprüft.

Weiteres Vorgehen:

- Wie mit den bestehenden Förderplänen weiterhin gearbeitet wird, ist ebenfalls ungenügend geklärt. Es geht um die Frage, ob die neuen Beurteilungen und Fördermassnahmen beim bestehenden Förderplan ergänzt werden oder ob ein neuer Förderplan verfasst werden soll.

3.3 Zusammenfassung

Die Förderplanung hat gemäss den Lehrpersonen verschiedene Vorteile gebracht. Der Förderplan, ein wichtiges Element des Konzepts, bildet vor allem eine wichtige Grundlage für die Beurteilung und Förderung der Schülerinnen und Schüler und verbessert die Zusammenarbeit sowie die Transparenz zwischen Lehrpersonen, Eltern, folgenden Lehrpersonen bei Lehrerwechsel, dem SPD und SAD und weiteren Fachpersonen.

Obwohl eine deutliche Mehrheit der befragten Lehrpersonen angibt, die Förderplanung mehr oder weniger gemäss Vorschrift durchgeführt zu haben, ist zu vermuten, dass dieser Anteil in Wirklichkeit kleiner ist. Dies zeigt sich daran, dass fast 80 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer keine Förderpläne von der bisherigen Lehrperson erhalten haben. Es kann somit angenommen werden, dass jene Lehrpersonen, welche die Förderplanung nicht gemacht haben, auch nicht an der vorliegenden Evaluation teilgenommen haben. Ein Grund für das Ausbleiben der Förderplanung ist sicherlich der grosse Aufwand, der damit verbunden ist. Der zeitliche Aufwand für das Erstellen der Förderpläne umfasst wesentlich mehr als die vier freien Halbtage, die den Lehrpersonen zur Verfügung gestellt werden. Weitere Gründe für die ausbleibende Förderplanung können in der obligatorischen Einführung oder in den Konzeptunterlagen liegen, die für die Anwendung in der Praxis von zirka einem Drittel der Lehrpersonen als zu wenig verständlich und zu wenig hilfreich eingeschätzt werden. Einzelne Lehrpersonen schlagen vor, den Umfang des Förderplans zu reduzieren, eine klarere Vorgabe zum Förderplan zu entwickeln, die Adressaten des Förderplans zu überdenken, den Zeitpunkt der Förderplanung neu festzulegen und die Verbindlichkeit zu klären.

Die Förderpläne, welche die Lehrpersonen erhalten, beurteilen die meisten Lehrpersonen als positiv. Im Vergleich zu den Zuweisungsberichten werden sie in ihrer Qualität tendenziell besser bewertet. Die Zuweisungsberichte werden als weniger konkret und umfassend eingeschätzt. Die Zuweisungsberichte sind wie die Förderpläne noch nicht bei allen Lehrpersonen eingetroffen. Da die Kreisschulpflegen den Zuweisungsbericht des SPD und des SAD abwarten, bis sie eine Neuzuteilung verfügen, muss davon ausgegangen werden, dass nicht alle Kreisschulpflegen die Zuweisungsberichte konsequent an die zuständige Kleinklassenlehrperson weitergeleitet haben.

4 Telefoninterview mit den Eltern

Die Meinung der Eltern zur Förderplanung ist von zentraler Bedeutung, denn die Förderplanung soll zu einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrperson beitragen. Die Eltern haben das Anrecht, über den Förderplan ihres Kindes informiert zu sein und davon eine Kopie zu erhalten. Dadurch soll der Befürchtung mancher Eltern entgegengewirkt werden, dass Kleinklassen ein Sammelbecken seien, in das Kinder mit Schulschwierigkeiten «abgeschoben» werden.

4.1 Vorgehen und Stichprobe

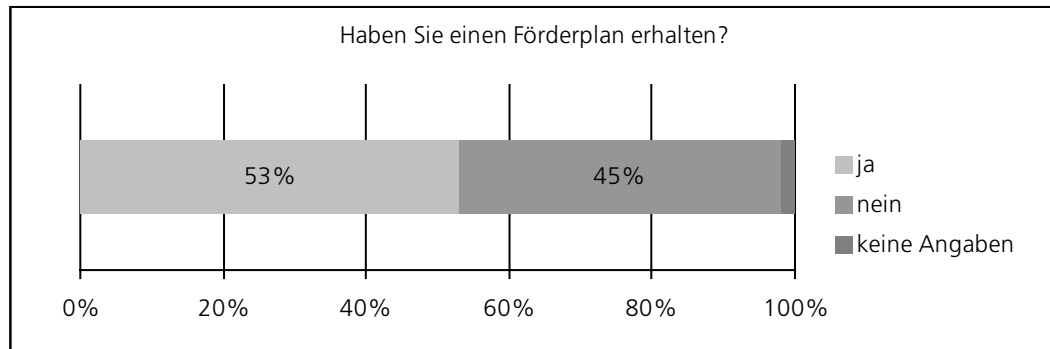
Für die Evaluation wurden 67 Eltern zufällig ausgewählt, deren Kinder eine Kleinklasse besuchen oder von einer ISF-Lehrperson betreut werden und für die ein Förderplan verfasst wurde. Es wurde ausserdem darauf geachtet, dass mindestens ein Elternteil Kenntnisse in Deutsch hat. Die Eltern wurden mit einem Brief über die Evaluation orientiert und einige Tage später telefonisch kontaktiert. Den Eltern wurden neun Fragen zur Förderplanung gestellt. Ein Interview dauerte durchschnittlich zehn Minuten.

Aus der Liste der 67 Eltern konnten fünf nicht kontaktiert werden, weil die aktuelle Rufnummer nicht herauszufinden war, sieben Eltern konnten trotz mehrmaligen Versuchen nicht erreicht werden. Aus sprachlichen Gründen mussten weitere vier Eltern auf eine Teilnahme verzichten, drei verweigerten eine Stellungnahme. Insgesamt konnten 48 betroffene Eltern zur Förderplanung befragt werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 72 Prozent.

4.2 Ergebnisse

Nahezu die Hälfte der befragten Eltern geben an, keinen Förderplan von der Lehrperson ihres Kindes erhalten zu haben (Abb. 9).

Abb. 9: Erhalt eines Förderplans (Anteil Eltern)



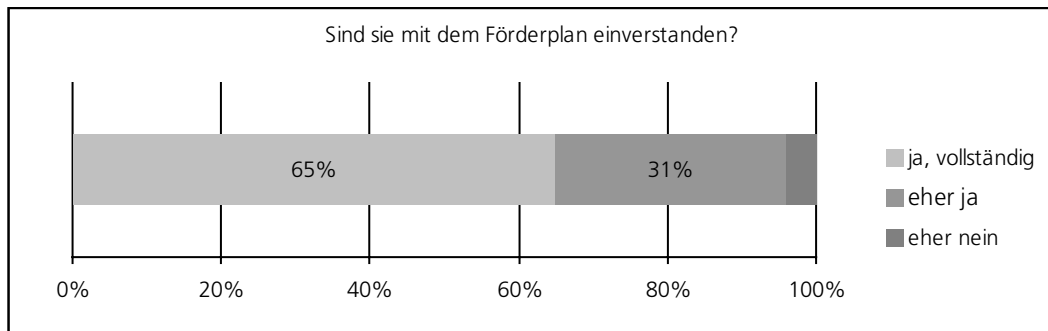
Anmerkung: N = 48

Alle Eltern, die einen Förderplan erhalten haben, wurden von der Lehrperson zu einem Gespräch eingeladen. Bei rund der Hälfte dieser Gespräche nahmen beide Elternteile teil. Bei jedem dritten Gespräch waren zudem die Schülerin oder der Schüler, eine Fachperson des SPD und des SAD oder eine andere Fachperson beteiligt. Ein Gespräch dauerte durchschnittlich knapp eine Stunde. In diesem Gespräch erklärte die Lehrperson den Inhalt des Förderplans.

Akzeptanz und Nutzen der Förderpläne

Auf die Frage, wie wichtig der Förderplan für die Eltern sei, antworteten praktisch alle mit sehr wichtig oder eher wichtig. Die Förderpläne scheinen einem starken Bedürfnis der Eltern zu entsprechen. Die meisten Eltern sind auch weitgehend mit dem Inhalt des Förderplans einverstanden (Abb. 10).

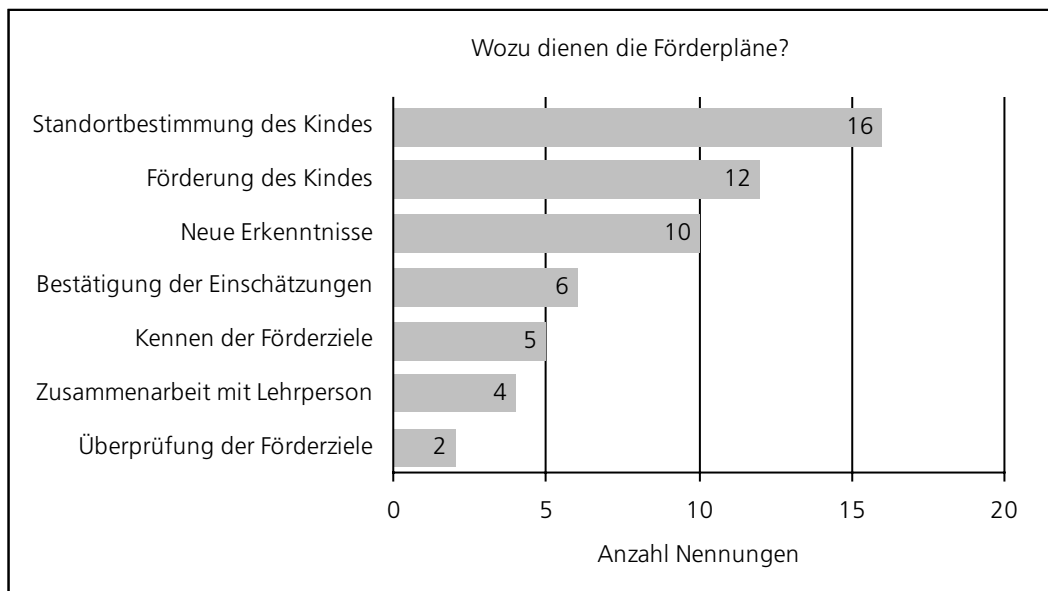
Abb. 10: Akzeptanz des Förderplans (Anteil Eltern)



Anmerkung: N = 48

Für die Eltern ist der grösste Nutzen des Förderplans die Standortbestimmung ihres Kindes (Abb. 11). Es wird deutlich, dass sie den Förderplan hauptsächlich als ein in Worte gefasstes Zeugnis verstehen. Der Förderplan dient nach der Beurteilung der Eltern aber auch der Förderung des Kindes sowie dem Erwerb neuer Erkenntnisse. Das Kennen und das Überprüfen der Förderziele ist für die Eltern weniger relevant. Ebenso sehen die Eltern den Nutzen des Förderplans eher nicht in einer verstärkten Zusammenarbeit und Transparenz mit der Lehrperson oder dem SPD oder dem SAD.

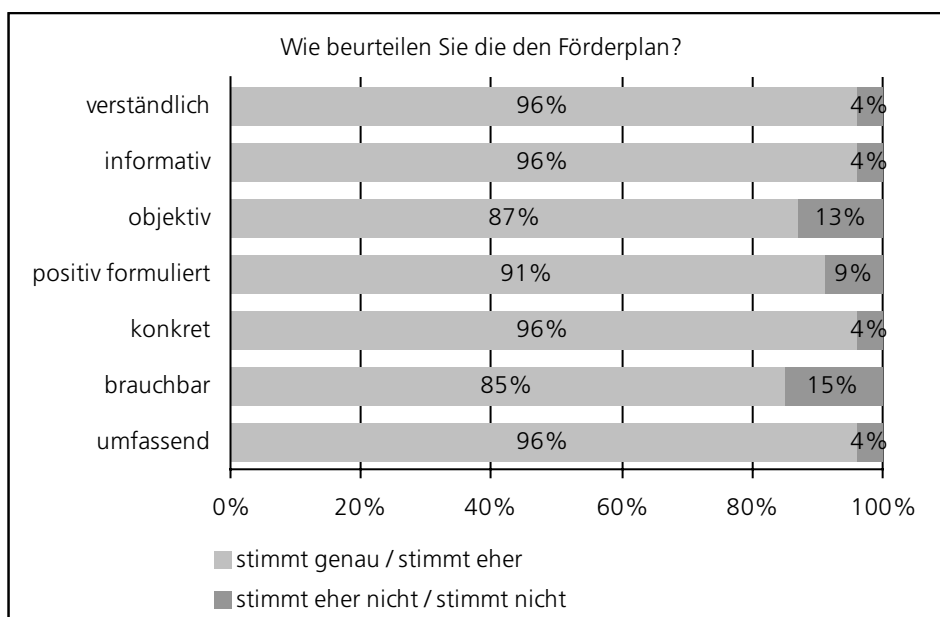
Abb. 11: Nutzen des Förderplans (Anzahl Nennungen)



Qualität der Förderpläne

Praktisch alle Eltern beurteilen die Förderpläne als sehr gut (Abb. 12). Die Förderpläne sind gemäss den Aussagen so verfasst, dass der grösste Teil der Eltern sie problemlos lesen und verstehen kann. Ausserdem bewerten die Eltern die Förderpläne als sehr informativ, positiv formuliert, konkret und umfassend. Bemängelt wird von einzelnen Eltern, dass die Förderpläne eher nicht objektiv und für sie eher nicht brauchbar sind.

Abb. 12: Qualität der Förderpläne (Anteil Eltern)



Anmerkung: N = 48

4.3 Zusammenfassung

Nur zirka die Hälfte der befragten Eltern hat die Förderpläne erhalten. Es kann davon ausgegangen werden, dass etwa 50 Prozent der Förderpläne von den Lehrpersonen bewusst den Eltern vorenthalten wurden, die zuweisende Fachperson des SPD oder des SAD erhielt jedoch eine Kopie des Förderplans. Für jene Eltern, die einen Förderplan erhalten haben, ist er wichtig, weil er der Standortbestimmung und der Förderung des Kindes dient und die Eltern dadurch zu neuen Erkenntnissen über ihr Kind gelangen. Sie werten den Förderplan in seiner Qualität als sehr gut. Sie beurteilen ihn als verständlich, informativ und umfassend. Die Bedenken einiger Lehrpersonen, die Eltern seien mit dem Förderplan überfordert, lassen sich hiermit nicht bestätigen. Ein Handlungsbedarf besteht vor allem darin, die Förderplanung so ein- und umzusetzen, dass alle Eltern einen Förderplan erhalten.

5 Leitfaden-Interview mit SPD und SAD

Die Fachpersonen des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) und des Schulärztlichen Dienstes (SAD) haben die Aufgabe, aufgrund der Abklärung einer Schülerin oder eines Schülers mit besonderen Bedürfnissen einen Zuweisungsbericht zu erstellen. Die Zuweisungsverfügung erfolgt dann durch die Kreisschulpflege. Da der Zuweisungsbericht als wichtige Grundlage zur Förderung eines Kindes dient, ist auch die Meinung der betreffenden Personen zur Förderplanung zentral.

5.1 Vorgehen und Stichprobe

Anhand eines Leitfadens wurde mit sieben zufällig ausgewählten Fachpersonen des SPD und drei Fachpersonen des SAD ein Interview zur Einführung des neuen Konzepts geführt. Die Gespräche dauerten durchschnittlich zirka eine halbe Stunde. Nicht alle Fachpersonen haben jedoch zu allen Punkten geantwortet. In Klammer wird jeweils angegeben, wie viele Personen die Aussagen unterstützen. Die Angabe (5/7) bedeutet beispielsweise, dass fünf von sieben Personen eine bestimmte Aussage gemacht haben.

5.2 Ergebnisse

Inhalt und Zweck der Zuweisungsberichte

Die Fachpersonen des SPD und des SAD geben an, gut bis sehr gut über die Förderplanung informiert zu sein. Eine befragte Fachperson hat keine Zuweisungsberichte geschrieben. Zwei der zehn Befragten arbeiten nicht nach der Förderplanung, beziehungsweise haben den Zuweisungsbericht nicht gemäss den Vorlagen verfasst. Für die meisten hat sich seit der Einführung der Förderplanung nicht viel verändert, ausser dass die Zuweisungsberichte teilweise umfassender geworden sind.

Alle oder die meisten Zuweisungsberichte enthalten die Beschreibung des sozialen Umfelds, der heilpädagogisch relevanten Bereiche sowie eine Empfehlung für einen Förderfokus. Einige Berichte enthalten ebenfalls Testergebnisse und eine Beschreibung der Verhaltensbeobachtung.

Gemäss den befragten Fachpersonen des SPD und des SAD dienen die Zuweisungsberichte

- der Standortbestimmung (6/6) und
- der Förderung (5/6) der Schülerinnen und Schüler,
- der Transparenz (5/6) und der Zusammenarbeit (5/6) mit den Lehrpersonen sowie
- der Transparenz (4/6) und der Zusammenarbeit (4/6) mit den Eltern.

Die Zuweisungsberichte eignen sich gemäss den Fachpersonen eher nicht zur Festlegung der Förderziele (2/6) oder zur Wahrnehmung des sozialen Umfelds (1/5).

Adressaten der Zuweisungsberichte

Die Zuweisungsberichte des SPD und des SAD sollen gemäss der Förderplanung direkt an die Eltern, an die aktuellen Lehrpersonen sowie mittels der Kreisschulpflege an die neuen Lehrpersonen gelangen.

Eltern. Die meisten Fachpersonen des SPD und des SAD (7/10) werten es als gut, dass ihre Zuweisungsberichte an die Eltern gelangen, da sie die Transparenz fördern, aber auch, weil dadurch die Eltern als mündig behandelt werden. Ein Argument, das gegen den Erhalt des Berichts spricht, ist vor allem die mangelnde Kompetenz der Eltern, den Bericht mit seinen Fachbegriffen zu verstehen. Auch inhaltlich kann der Bericht weniger direkt und flacher ausfallen, wenn Eltern als Adressaten gelten. Die Transparenz, die dadurch angestrebt werden soll, kann in diesem Fall nicht erreicht werden.

Aktuelle Lehrperson. Die meisten Fachpersonen (7/9) geben an, den Zuweisungsbericht an die aktuelle Lehrperson weitergeleitet zu haben. Gegen die Weiterleitung spricht die Unsicherheit einiger Lehrpersonen betreffend des Umgangs mit den sensiblen Daten.

Neue Lehrperson. Einige Fachpersonen (3/9) erachten es als nicht günstig, der neuen Lehrperson den Zuweisungsbericht zuzustellen, da sich die neue Lehrperson selbst ein Bild von den Kindern machen soll.

Kreisschulpflege. Die Mehrheit der Fachpersonen (7/9) wertet es als gut, dass die Kreisschulpflege die Zuweisungsberichte an die neue Lehrperson weiterleitet. Somit übernimmt die Kreisschulpflege eine wichtige Administrationsarbeit, durch die eine Verpflichtung zur Durchführung der Förderplanung entsteht. Es wird aber darauf hingewiesen, dass dazu ein Vertrauensverhältnis zur Kreisschulpflege und die Gewähr bestehen muss, dass die Zuweisungsberichte an den richtigen Ort gelangen.

Qualität der erhaltenen Förderpläne

Neu an der Förderplanung ist, dass die Fachpersonen des SPD und des SAD die Förderpläne der Lehrpersonen erhalten. Die Fachpersonen geben wie die Lehrpersonen an, nicht alle Förderpläne bekommen zu haben. Sie beurteilen die erhaltenen Förderpläne in ihrer Qualität mehrheitlich als gut. Nach ihren Angaben sind die Förderpläne eher oder sehr verständlich, informativ, objektiv, positiv formuliert, brauchbar und umfassend. Die Förderpläne sind aber teilweise zu wenig konkret beziehungsweise beinhalten zu wenig konkrete Unterrichtssituationen und zu ungenaue Förderziele sowie Fördermassnahmen. Die Fachpersonen weisen aber darauf hin, dass sich die Förderpläne in ihrer Qualität stark unterscheiden. Zum Teil stellt der Förderplan nur eine minimale

Beurteilung dar, zum Beispiel eine, die ausschliesslich auf einer Kriterienliste mit Einschätzskala basiert.

Stärken der Förderplanung

Die Stärken der Förderplanung sind aus der Sicht der befragten Fachleute des SPD und des SAD folgende:

- Die Förderplanung dient vor allem der Transparenz zwischen Fachperson, Lehrpersonen und Eltern (4/10).
- Es entsteht mit der Förderplanung eine Diskussion unter den Beteiligten, die eine gegenseitige Wertschätzung ermöglicht (3/10).
- Die Förderpläne ermöglichen eine differenzierte Erfassung der Schülerinnen und Schüler (3/10).
- Wichtige und gute Elemente der Förderplanung sind die Ressourcenorientierung (1/10), die Zielorientierung und -kontrolle (3/10).
- Die Förderpläne geben den Fachpersonen nicht nur ein Bild der Kinder ab, sondern auch eines der Lehrpersonen (1/10).
- Der Förderplan ist ein gutes Instrument, das die Fachpersonen entlastet. Auf der einen Seite erübrigen sich zum Teil Telefonate mit den Lehrpersonen, weil die benötigten Informationen bereits in den Förderplänen festgehalten sind. Auf der anderen Seite ist der Förderplan auch Anlass zur Rücksprache. Das früher geltende Motto «no news is good news» trifft somit nicht mehr zu. Der SPD fühlt sich kompetenter als vorher (1/10).
- Die Zuweisungsberichte liefern den Lehrpersonen wichtige Hintergrundinformationen (1/10).

Schwächen

Als Schwächen des Konzepts nennen die befragten Fachpersonen des SPD und des SAD folgende:

- Einige Lehrpersonen wollen keine Zuweisungsberichte, um nicht mit Vorurteilen dem Kind gegenüberzutreten (4/10).
- Der Umfang eines Zuweisungsberichts ist zu gross (2/10).
- Der Aufwand ist für die Lehrpersonen sehr gross (5/10), für den SPD etwas grösser als zuvor (6/10).
- Die Qualität der Förderplanung ist stark von der Lehrperson abhängig (3/10). Zum Teil enthalten die Förderpläne zu viele Aspekte, mit denen die Schülerin oder der Schüler beschrieben wird, und die Förderziele sind teilweise unklar formuliert.
- Lehrpersonen empfinden es manchmal als ungerecht, dass die Förderpläne umfassender sind als die Zuweisungsberichte, und verstehen nicht, dass die beiden Berichte unterschiedliche Funktionen haben (2/10).

- Die Kreisschulpflege macht bis jetzt keine Kontrolle, ob sie alle Förderpläne erhalten hat oder nicht. Der SPD wird somit zum Kontrollorgan und muss zurückfragen, wenn die Förderpläne ausstehen. Auf diese Weise entsteht eine einseitige Kontrolle (3/10).
- Es ist nicht geklärt, ob der SPD und der SAD den Lehrpersonen eine Rückmeldung zu ihren Förderplänen abgeben muss (3/10).

Optimierungen

Zur Optimierung des Konzepts der Förderplanung machen die befragten Fachpersonen folgende Vorschläge:

- Ein systemischer Ansatz beziehungsweise eine systemische Diagnostik soll verfolgt werden, indem Eltern, Lehrperson und der SPD oder der SAD die Förderplanung des Kindes einmal pro Jahr am runden Tisch besprechen. Die Ziele (zum Beispiel Übertritt in die Regelklasse) werden gemeinsam gesetzt, eine kooperative Förderplanung entsteht. Auf der einen Seite bedeutet dies, dass Lehrpersonen Einblick in die Förderung gewähren müssen, auf der anderen Seite wird dadurch aber auch Druck von der Lehrperson weggenommen. Der runde Tisch führt zu einer anderen Funktion des SPD (3/10).
- Ein einheitliches Formular für die Förderpläne ist sinnvoll (4/10).
- Damit eine Schülerin oder ein Schüler umfassender im Förderplan umschrieben wird, könnte eine für sie oder ihn typische Situation kurz beschrieben werden (2/10).
- Es muss klar gestellt werden, dass die Zuweisungsberichte und die Förderpläne eine andere Funktion haben und sich somit in ihrem Umfang und Inhalt unterscheiden (1/10).
- Wie und wie lange die Archivierung der Förderpläne geschieht, ist nicht geklärt. Die Förderpläne sollen in einem abschliessbaren Schrank versorgt und während einem Jahr aufbewahrt werden (1/10).
- Die Kontrolle der Förderpläne ist von der Kreisschulpflege zu übernehmen (1/10).

5.3 Zusammenfassung

Die meisten der befragten Fachpersonen des SPD und des SAD bestätigen, dass sie die Zuweisungsberichte gemäss Vorschrift verfasst haben. Schwerpunkt der Berichte bildet eher die Standortbestimmung und weniger die Formulierung eines Förderfokus. Die Fachpersonen werten es als gut, dass die Eltern sowie die aktuellen Lehrpersonen der Schülerinnen oder Schüler die Zuweisungsberichte erhalten. Nicht alle der Befragten werten es hingegen als Vorteil, wenn die neue Lehrperson den Zuweisungsbericht ebenfalls erhält. Sie sind sich jedoch einig, dass für die Weiterleitung der Zuweisungsberichte die Kreisschulpflege zuständig sein soll. Als Stärke des neuen Konzepts werten

sie vor allem die Transparenz, die zwischen ihnen, den Eltern und den Lehrpersonen entsteht.

SPD und SAD schätzen die von den Lehrpersonen erhaltenen Förderpläne im Grossen und Ganzen als hilfreich ein. Die Fachpersonen bemängeln aber deren unterschiedliche Qualität. Ob von Seiten des SPD oder des SAD eine Rückmeldung an die Lehrpersonen zu den Förderplänen verlangt wird, ist bis jetzt noch nicht geklärt.

Vorgeschlagen wird zur Optimierung des Konzepts ein systemischer Ansatz. Anstelle des Förderplans könnte auch ein jährliches Gespräch mit sämtlichen beteiligten Personen stattfinden, worin gemeinsam die Standortbestimmung sowie die Förderung einer Schülerin oder eines Schülers festgehalten wird. Dadurch müsste die Förderplanung nicht von der Lehrperson allein geleistet werden.

6 Schriftliche Befragung der Präsidien der Kreisschulpflegen

Die Präsidien der Kreisschulpflegen sind gemäss dem neuen Konzept Förderplanung für die Weiterleitung der Förderpläne und Zuweisungsberichte zuständig.

6.1 Vorgehen und Stichprobe

Die Befragung der Präsidien der Kreisschulpflege erfolgte per E-Mail. Es wurden Fragen zur Durchführung der Förderplanung, deren Stärken, Schwächen und Optimierungsmöglichkeiten gestellt. Von den sieben Präsidien haben sechs geantwortet. Eine Kreisschulpflege gibt an, nicht genügend kompetent zu sein, um Aussagen zu den Stärken, Schwächen sowie zur Optimierung der Förderplanung zu machen. Die Anzahl der Präsidien pro Aussage wird in Klammern festgehalten.

6.2 Ergebnisse

Weiterleitung der Zuweisungsberichte und Förderpläne

Die Kreisschulpräsidien geben an, die Förderpläne der Lehrpersonen sowie die Zuweisungsberichte des SPD und des SAD mehrheitlich erhalten zu haben. Ein Präsidium schreibt, dass es jene Lehrperson, die ihnen keine Förderpläne geschickt haben, mahnen werde. Die meisten Kreisschulpräsidien bestätigen, dass sie die Förderpläne sowie die Zuweisungsberichte an die neue Lehrperson weitergeleitet haben. Ein Präsidium gibt an, die Unterlagen nur auf Verlangen der neuen Lehrperson abzugeben.

Stärken der Förderplanung

Die Präsidien werten als Stärken der Förderplanung

- die kontinuierliche und nachvollziehbare Förderung (4/5) und
- die Standortbestimmung (2/5) der Schülerinnen und Schüler,
- die Transparenz gegenüber den Eltern (1/5) und anderen zuständigen Personen (1/5) und
- die Verpflichtung der Lehrpersonen, sich mit jeder Schülerin und jedem Schüler auseinander zu setzen (1/5).

Schwächen der Förderplanung

Als Schwächen beurteilen die Kreisschulpräsidien

- die unterschiedlichen Adressaten der Förderpläne (2/5),
- das aufwändige Verfahren (2/5), die Uneinheitlichkeit der Berichte (1/5),
- die Gefahr der Voreingenommenheit durch die neue Lehrperson aufgrund des Förderplans (1/5),
- die unmotivierten Lehrpersonen (1/5),
- den Schulausfall (1/5),
- den Zeitpunkt der Abgabe (1/5),
- die zu wenig überprüfbaren Förderziele (1/5) und
- den nicht geklärten Datenschutz (1/5).

Optimierung der Förderplanung

Aus der Sicht der Präsidien ist die Förderplanung wie folgt zu optimieren. Es braucht

- klare Vorgaben zur Abgabe und Weiterleitung der schriftlichen Unterlagen (1/5),
- klare Vorgaben zum Inhalt der Berichte (1/5),
- eine Regelung des Schulausfalls (1/5) und
- eine Plattform für eine Diskussion, in der nochmals Sinn und Zweck sowie Organisation der Förderplanung geklärt wird (2/5).

6.3 Zusammenfassung

Die Präsidien der Kreisschulpflege bestätigen, dass sie die Förderpläne und Zuweisungsberichte mehrheitlich an die betreffenden Lehrpersonen weitergeleitet haben. Dies widerspricht der Aussage einiger Lehrpersonen, nicht alle Zuweisungsberichte erhalten zu haben, obwohl alle Zuweisungsberichte der Fachpersonen des SPD und des SAD an die Kreisschulpflegen gelangt sind.

Die Präsidien der Kreisschulpflegen sehen die Stärken der Förderplanung vor allem in der kontinuierlichen Förderung der Schülerinnen und Schüler, die durch die Weiterleitung der Förderpläne gewährleistet ist. Wie die Lehrpersonen werten auch die Präsidien den grossen Aufwand und die verschiedenen Adressaten der Zuweisungsberichte und Förderpläne als Schwächen des Konzepts.

7 Inhaltsanalyse von Förderplänen

Die Zuweisungsberichte und Förderpläne sind wichtige Elemente der Förderplanung. Um ein möglichst vielfältiges Bild zu erhalten, wie das Konzept der Förderplanung konkret in der Praxis umgesetzt wird, wurden aus den Kleinklassen A, B, C, D und ISF je vier Förderpläne von verschiedenen Lehrpersonen untersucht. Insgesamt wurden 20 anonymisierte Förderpläne inhaltsanalytisch ausgewertet.

7.1 Vorgehen und Stichprobe

Die Evaluation der Förderpläne wurde anhand eines standardisierten Fragekatalogs vorgenommen, der aus den Vorgaben des Konzepts entwickelt wurde. Die Analyse und die Kodierung wurde von zwei Personen durchgeführt, die sich bei Unklarheiten besprechen konnten. Um möglichst valide Aussagen machen zu können, wurden zudem alle 20 Förderpläne doppelt – von beiden Personen unabhängig voneinander – analysiert. Abweichungen in der Beurteilung wurden anschliessend diskutiert.

7.2 Ergebnisse

Aufbau der Förderpläne

Gemäss dem Konzept der Förderplanung in den Kleinklassen der Stadt Zürich soll der Förderplan aus drei Teilen bestehen: Der erste, eher administrative Teil soll unter anderem die Personalien der Schülerin oder des Schülers beinhalten, den Zweck des Berichtes sowie einen kurzen Überblick über die relevanten heilpädagogischen Bereichen enthalten. Im zweiten Teil werden die Bereiche mit speziellem Förderbedarf beschrieben und im dritten Teil werden daraus konkrete Förderziele und -massnahmen abgeleitet. Die drei Teile sind gemäss Vorgaben von ihrem Umfang her ähnlich zu gewichten und sollen je eine Seite umfassen.

Der im Konzept festgelegte maximale Umfang von drei Seiten wird in den meisten Förderplänen eingehalten. Ein Viertel der Förderpläne umfasst vier und mehr Seiten, keiner der untersuchten Förderpläne ist kürzer als zwei Seiten. Die Analyse der Förderpläne zeigt, dass der erste Teil in allen untersuchten Förderplänen vorhanden ist. Die Personalien der Schülerin oder des Schülers sind in der Regel vollständig und übersichtlich dargestellt. In rund der Hälfte aller untersuchten Förderpläne wird diesem ersten Teil am meisten Gewicht beigemessen und zum Teil deutlich mehr als ein Drittel des gesamten Berichts gewidmet. Zwei der untersuchten Förderpläne beschränken sich einzig auf die Auflistung der Personalien und die Darstellung eines Gesamteindrucks. Die Darlegung der Bereiche mit speziellem Förderbedarf – Inhalt des zweiten Teils des Förderplans – fällt deutlich weniger umfassend aus. Dies trifft für die Hälfte der untersuchten Förderpläne zu, wovon in vier Förderplänen dieser Teil ganz ausbleibt. Der dritte Teil des Förderplans, die Formulierung von Förderzielen und -massnahmen, wird stark vernachlässigt. Nur in vier Förderplänen wird dieser Teil vorschriftsgemäss eingehalten und in sechs Förderplänen ist er überhaupt nicht enthalten. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass mehr als die Hälfte der analysierten 20 Förderpläne unvollständig ist.

Inhalt der Förderpläne

Die Lehrpersonen sind gemäss der Förderplanung dazu aufgefordert, die Schülerin beziehungsweise den Schüler aufgrund von ausgewählten heilpädagogisch relevanten Bereichen zu beschreiben. Zur Auswahl stehen insgesamt 23 Bereiche.

Der erste Teil des Förderplans enthält neben den Personalien auch das Festhalten des Gesamteindrucks. Der Gesamteindruck wird vor allem durch die drei Bereiche Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten sowie Emotionalität und Befindlichkeit im Alltag aufgezeigt. In einem Drittel der Förderpläne wird explizit auf spezifische schulische und ausserschulische Stärken der Schülerinnen und Schüler eingegangen. Der zweite Teil des Förderplans, die Darstellung von durchschnittlich zwei Bereichen mit speziellem Förderbedarf, beschränkt sich vor allem auf die Fächer Rechnen und Deutsch, gefolgt von den zwei Bereichen Selbstkonzept und Selbstvertrauen sowie Lern- und Arbeitsverhalten. Die Auswahl der Bereiche ist dabei nicht vom Kleinklassentyp abhängig. Da der dritte Teil des Förderplans, nämlich die Formulierung von Förderzielen und -massnahmen, aus dem zweiten folgt, werden die gleichen Bereiche dargelegt.

Inhaltlich steht bei einigen Förderplänen eine Standortbestimmung der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Ein Teil der Lehrpersonen verzichtet auf eine sprachliche Umschreibung und verwendet dafür eine vorgefertigte Kopiervorlage, auf der sie die Leistungen oder teilweise auch das Verhalten der Schülerinnen und Schüler mittels eines Kreuzchens auf einer Skala eintragen. Diese Förderpläne entsprechen inhaltlich weitgehend den bekannten Schulzeugnissen. Andere Lehrpersonen beschreiben die momentanen Problembereiche und Defizite eines Kindes. Wieder andere stellen in ihren Förderplänen die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt. Sie

versuchen die gesetzten Ziele zu überprüfen, wenn möglich Fortschritte zu erkennen und Strategien zu erarbeiten, um die Schülerin oder den Schüler in den heilpädagogisch relevanten Bereichen zu fördern.

Qualität der Förderpläne

Neben der Inhaltsanalyse der Förderpläne wurde auch die Qualität der Förderpläne untersucht. Der grösste Teil der Berichte ist verständlich, objektiv und positiv formuliert. Doch den meisten Förderplänen mangelt es an konkreten und brauchbaren, im schulischen Alltag umsetzbaren Fördermassnahmen, teilweise fehlen sogar die Förderziele. Eine Mehrheit der Förderpläne enthalten nicht alle Aspekte, die gemäss dem Leitfaden erforderlich sind. Einzelne Förderpläne sind nicht mehr als eine weitgehend ungeordnete Stichwortliste und für die Beurteilung und Förderung einer Schülerin und eines Schülers ungenügend.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass sich die Förderpläne in ihrer Qualität stark unterscheiden. Insgesamt wurden vier Förderpläne vom Analyseteam als sehr gut bewertet. Zehn Förderpläne liegen in der durchschnittlichen Bewertung und sechs Förderpläne müssen als eher ungenügend bezeichnet werden.

Neben den qualitativen Unterschieden zeichnen sich die verschiedenen Förderpläne auch durch eine grosse inhaltliche und formale Heterogenität aus. Während einige Lehrpersonen für jede Schülerin und jeden Schüler einen längeren zusammenhängenden Text verfassen, verzichten andere auf Texte und beschränken sich auf ein stichwortartiges Auflisten der wichtigsten Punkte. Einige Lehrpersonen versuchen sich stark an den Vorgaben der Schulbehörden zu orientieren, kopieren Ausschnitte des Konzepts in die Förderpläne oder stellten selber einen Raster als Kopiervorlage her, um so ihre Förderplanung zu vereinheitlichen und den Arbeitsaufwand zu reduzieren.

7.3 Zusammenfassung

Die untersuchten Förderpläne unterscheiden sich stark in ihrem Inhalt. Die meisten Förderpläne weisen einen vollständigen ersten Teil mit den Personalien der Schülerin oder des Schülers auf. Die Beschreibung der heilpädagogisch relevanten Bereiche und der Förderziele sowie -massnahmen, Inhalt des zweiten und dritten Teils des Förderplans, fallen unterschiedlich aus: die einen sind sehr ausführlich, die anderen sehr rudimentär. Die Aussagekraft beziehungsweise der Informationsgehalt der Förderpläne fällt somit sehr unterschiedlich aus. Trotzdem kann festgehalten werden, dass die meisten Förderpläne verständlich, objektiv und positiv formuliert sind.

8 Fazit

Die Evaluation des neuen Konzepts «Förderplanung in Kleinklassen der Stadt Zürich» mittels Befragungen der Beteiligten – Lehrpersonen, Eltern, SPD und SAD sowie Kreisschulpflegen – hat ein differenziertes Bild von der Einführungsphase ergeben. Insgesamt wird die Förderplanung als ein guter und sinnvoller Ansatz beurteilt, der zur konsequenten Förderung der Schülerinnen und Schüler und zur verbesserten Zusammenarbeit aller Beteiligten führen kann. Im Folgenden sind die wichtigsten Ergebnisse zu zehn Aspekten zusammengefasst und im Hinblick auf eine Optimierung der Förderplanung beurteilt.

Das Konzept der Förderplanung kann aufgrund der Aussagen beteiligter Personen wie folgt gewertet werden:

1. *Zuweisungsberichte und Förderpläne.* Zuweisungsberichte und Förderpläne sind wichtige Elemente der Förderplanung. Sie sind die Grundlage der gezielten Förderung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Das schriftliche Festhalten des aktuellen Leistungsstands, aber auch der Ziele und Massnahmen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler gehören zu den Stärken des Konzepts. Der Zwang zum schriftlichen Festhalten erleichtert die Kontrolle, ob und wie gut die Ziele erreicht werden.
2. *Transparenz und Zusammenarbeit.* Die meisten Lehrpersonen, Eltern, Fachpersonen des SPD und des SAD sowie die Präsidien der Kreisschulpflege werten es als positiv, dass die Zuweisungsberichte und Förderpläne allen an der Förderplanung beteiligten Personen zugestellt werden. Der Informationsaustausch verbessert die Transparenz und erleichtert die Zusammenarbeit.
3. *Einheitliche Planung.* Weil für jede Schülerin, jeden Schüler einheitliche Dokumente verfasst und als Grundlage für die Zusammenarbeit verwendet werden, kann eher garantiert werden, dass alle Beteiligten die gleichen Förderziele verfolgen und die gleichen Fördermassnahmen unterstützen. Dank der Weiterleitung der Förderpläne durch die Kreisschulpflege wird die Kontinuität im Verfolgen der Förderziele und im Umsetzen der eingeleiteten Fördermassnahmen auch dann gesichert, wenn die Schülerinnen und Schüler die Klasse wechseln und von einer neuen Lehrperson unterrichtet werden.

Die Umsetzung des Konzepts der Förderplanung in der Einführungsphase kann gemäss den Rückmeldungen der beteiligten Personen wie folgt beschrieben werden:

1. *Verbindlichkeit.* Die Frage der Verbindlichkeit ist für das Gelingen der Umsetzung des Konzepts zur Förderplanung von zentraler Bedeutung. Ein nicht zu unterschätzender Anteil der Lehrpersonen hat die Förderplanung nicht oder modifiziert durchgeführt. Es wird deshalb empfohlen, Sinn und Zweck der Förderplanung – nämlich die gezielte und kontinuierliche Förderung eines Kindes zu ermöglichen –, aber auch die Verbindlichkeit der Förderplanung noch einmal allen Beteiligten deutlich zu kommunizieren. Damit die Förderplanung gemäss Konzept umgesetzt werden kann, sollten die Lehrpersonen im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen noch besser vorbereitet werden. Allerdings scheint es aufgrund unserer Evaluation auch dann kaum möglich zu sein, dass das Konzept ohne Kontrolle erfolgreich umgesetzt werden könnte.
2. *Aufwand.* Eine Schwäche, vor allem aus Sicht der Lehrpersonen, ist der grosse Aufwand, der mit der Förderplanung verbunden ist. Die vier Halbtage, die den Lehrpersonen zum Verfassen der Förderberichte zur Verfügung gestellt werden, reichen nur in den seltensten Fällen aus. Für den grossen Teil der Lehrpersonen bedeutet die Förderplanung deshalb gegenüber früher zusätzlichen Arbeitsaufwand. Allerdings stellt sich aus unserer Sicht die Frage, ob das Erstellen eines Förderplans für Lehrpersonen an Kleinklassen – unabhängig von einem Konzept oder einer staatlichen Vorgabe – nicht zum Kern der heilpädagogischen Arbeit gehört.
3. *Förderpläne.* Das Gelingen der Förderplanung ist unter anderem von der Qualität der Zuweisungsberichte und der Förderpläne abhängig. Die Evaluation hat gezeigt, dass die Förderpläne in der Regel verständlich und in gutem Stil verfasst werden, jedoch inhaltliche Lücken aufweisen. Oft sind Ziele und Massnahmen nicht oder nur ungenügend formuliert, so dass der Förderplan zur Überprüfung der Fortschritte einer Schülerin oder eines Schülers nicht genutzt werden kann. Aus diesem Grund wird der Förderplan aus der Sicht einiger Lehrpersonen auch als unbrauchbar beurteilt. Es scheint, dass der eigentliche Zweck der Förderpläne, nämlich neben der Standortbestimmung eine gezielte und transparente Förderung der Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, nicht allen Lehrpersonen klar ist. Leitfaden und Orientierungshilfe könnten dahingehend verbessert werden, dass sie für die Erstellung des Förderplans verständlicher und praktischer sind. Eine bessere Vorlage zur Erstellung der Förderpläne könnte nicht nur ihre Qualität steigern, sondern auch den Lehrpersonen Zeit ersparen. Mit geringem Aufwand könnte das Verfassen der Förderpläne erleichtert und das Verhältnis von Aufwand und Ertrag ausgeglichen werden.

4. *Zuweisungsberichte.* Im Vergleich zu den Förderplänen werden die Zuweisungsberichte von den Lehrpersonen als weniger konkret und umfassend eingeschätzt. Nicht zulässig ist allerdings, die Zuweisungsberichte in ihrer Funktion den Förderplänen gleichzusetzen und beide miteinander zu vergleichen, denn Funktionen und Adressaten beider Berichte unterscheiden sich.
5. *Adressaten.* Zuweisungsberichte und Förderpläne gelangen an verschiedene Personen. Daraus ergibt sich die Schwierigkeit, die Berichte so zu verfassen, dass sie von allen Adressaten verstanden und geschätzt werden. Gemeinsam mit der Optimierung der Dokumente zur Gestaltung der Förderpläne sollte diskutiert werden, wie die Berichte sprachlich zu verfassen sind, damit sie allen Adressaten gerecht werden können. Allerdings wird die erwähnte Schwierigkeit durch ein Ergebnis unserer Evaluation etwas relativiert. Die Befürchtungen der Lehrpersonen und Fachpersonen des SPD und des SAD, die Eltern würden den Inhalt der Berichte nicht verstehen, haben sich als unbegründet erwiesen.
6. *Datenschutz.* Die Weiterleitung der Zuweisungsberichte und der Förderpläne durch die Kreisschulpflege wird von Lehrpersonen und Fachpersonen des SPD und des SAD mehrheitlich gutgeheissen, hat aber nicht in allen Fällen funktioniert. Zudem wird darauf aufmerksam gemacht, dass die schriftlichen Dokumente sensible Daten enthalten. Weil die Dokumente an mehrere Personen gelangen, ist die Frage des Datenschutzes (zum Beispiel die Archivierung und Vernichtung der Berichte) noch zu klären.
7. *Runder Tisch.* Vor allem SPD und SAD schlagen vor, die Ziele der Förderplanung durch die Einführung eines runden Tisches zu verfolgen. Alle an der Förderplanung beteiligten Personen treffen sich ein Mal pro Jahr, um die Standortbestimmung sowie die Förderung der Kinder anhand von konkreten Zielen und Massnahmen gemeinsam zu diskutieren und festzulegen. Dadurch müssten die Lehrpersonen diese Aufgabe nicht mehr alleine übernehmen. Durch den runden Tisch würde an die Verantwortung aller Beteiligten für die Förderung der Schülerinnen und Schüler appelliert. Dieser Vorschlag ist ohne Zweifel überzeugend, befreit hingegen in keiner Weise von der Pflicht, Ziele und Massnahmen der Förderung in hoher Qualität schriftlich festzuhalten und im schulischen Alltag umzusetzen.